Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 23

Artikel: Die Göflein und der Zolli
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512689

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

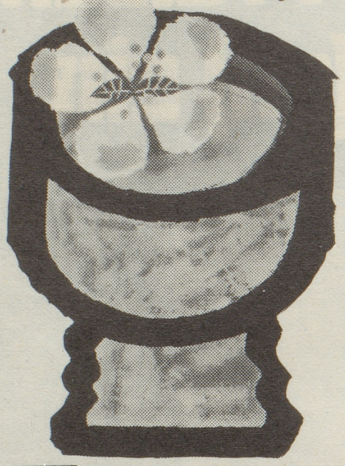
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fabelhaft ist Apfelsaft



ova Urtrüeb

bsunders guet

Birkenblut Ihr nächstes Haarwasser, weil Haarprobleme am besten von der Natur selbst gelöst werden.

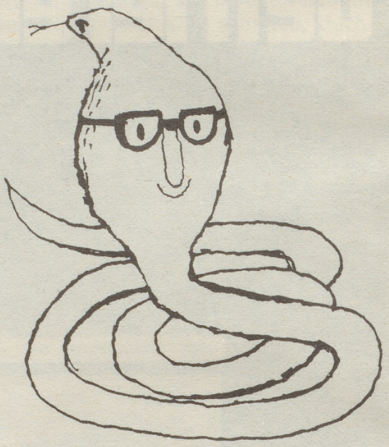
Gehören Sie auch zu jenen, die das Masshalten beim Rauchen vergessen? Dann ist aus dem Genuss oft nur noch eine Gewohnheit, meist nervöser Art, geworden. Mit dem ärztlich empfohlenen

NICOSOLVENS

werden Sie in 3 Tagen Nichtraucher oder Sie können mit Leichtigkeit das Rauchen auf ein vernünftiges Mass zurückführen. Kurpackung Fr. 24.– in Apotheken und Drogerien. Aufklärung für Sie unverbindlich durch die Medicalia, 6851 Casima (Tessin).

Bethli

Die Göflein und der Zolli



Der Kleine sass mit seinen – welschen – Eltern am Mittagessen, und die Gespräche gingen wieder einmal über seinen Kopf weg. Dann aber gab der Papi eine längere Erklärung ab und schloss mit den Worten: «C'est logique.» Und der Kleine fühlte sich – endlich! – angesprochen und sagte strahlend: «Le Jardin c'est logique.»

Man kann das nicht übersetzen, aber eines war klar: die Rolle, die der Zoologische Garten von Basel im Leben der Kinder spielt. Was heisst da logisch? Man sagt «zoologisch» und was das heisst, weiss in Basel jeder Binggis ab zwei Jahren. Die Basler duzen den Garten und nennen ihn «Zolli», und durch besagten Zolli führe ich jetzt schon die zweite Generation spazieren.

Eins von diesen Zollikindern, das zu hüten ich die Ehre und das Vergnügen hatte, wollte unbedingt den Elefanten sehen. Es sagte nicht, welchen, es glaubte nur an den einen, also führte ich es diesem vor. Wir trabten dem Elefantenhaus zu und davor, im Freien, stand das ungeheuer grosse Tier. (Ich liess mich nicht lumpen, es war wirklich der grösste Elefant von allen.) Da stand ich also und hatte das winzige Männlein an der Hand, das gerade die Grenze seiner zweieinhalb Lebensjahre überschritten hatte. Ich wartete auf eine Reaktion, lang und geduldig, wie es im Büchlein über den «Umgang mit Kindern» hiess. Es kam keine. Erst nach einer ganzen Weile fragte das Männlein (das offenbar ein Büchlein über «Geduld mit Erwachsenen» gelesen hatte): «Wo ist er denn?» und starrte und starrte auf das Ungetüm, das gar nicht mehr recht in unsere Welt passen will, und das der Kleine offenbar für ein Stück Architektur hielt, schon weil es sich nicht bewegte. Wir traten weiter nach vorn. Dann weiter zurück, aber es half nichts.

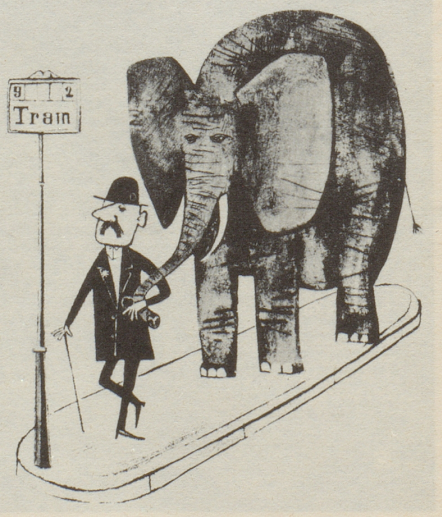
«Wo ist er denn?» fragte das Büblein, geduldig mit Erwachsenen.

Wir gingen schliesslich weiter, und die Wonne des Kleinen über die – noch kleineren – Tiere war gross und äusserte sich in hohen, schrillen Freudenrufen. Es hatte junge Wasservögelchen, sogar junge Bärlein, und, zur ausgefallenen Wonne des Kleinen, sogar Spatzen, die ihn in helle Begeisterung versetzten, so, wie wir uns manchmal in einer Menge über bekannte Gesichter mehr freuen als über neue.

Ich hatte eine neue Einsicht gewonnen: der Elefant war zu gross. Er war nicht nach den Massen des Bübleins geschaffen, und dieses hatte ihn deshalb übersehen – weil es ihn nicht zu überblicken vermochte.

Ueberhaupt, die Elefanten ... Da fragte mich ein kleines Meiteli, ob ich einmal mit ihm nach Basel fahren würde, zu den Elefanten mit den Matrosenanzügen und den hübschen blauen und roten Röcklein mit weissen Kräglein und ...» Als ich endlich mit einem Hammer dazwischen kam, sagte ich entschuldigend: «Die Elefanten in Basel, – also die haben nichts an, Anne. Sie sind blutt.» Im Gesicht der Kleinen begann es zu arbeiten und dann musste sie so lachen, dass sie sich verschluckte. «Blutte!» hustete sie. «Blutte Elefanten! Wann fahren wir?»

Ihre Spezialkenntnisse in Sachen Elefanten gingen ganz offenkundig auf



Brunhoffs «Babar» zurück. Ohne Matrosenblusen keine Elefanten. Fazit: Die kleine Anne war nicht etwa enttäuscht, wie wir es manchmal von der Realität sind, weil diese hinter der Literatur zurückbleibt. Sie war überrascht und ungeheuer erheitert, und wollte möglichst sofort nach Basel, um diese Vorläufer der Flitzer oder Streakers kennenzulernen.

Nun, unterdessen hat jene kleine Anne selbst schon wieder ein kleines Meiti, und das wird dann auch bald einmal in den Basler Zolli dürfen. Dies und jenes ist dann neu, und war es vor kurzem auch für mich.

Seit einigen Jahren darf man die Tiere im Zolli nicht mehr füttern, das heisst, sie dürfen nur noch verzehren, was die Wärter ihnen bieten. Dieses Fütterungsverbot war nötig, weil schwachbegabte Erwachsene den armen Tieren Zigarettenschachteln, Schokoladenverpackungen und anderen Abfall gaben, so dass manche von ihnen – halt von den Tieren – elendiglich eingingen.

Es ist dies nicht das einzige Beispiel in der Geschichte, dass eine Generation für die Dummheit der vorhergehenden büssen muss.

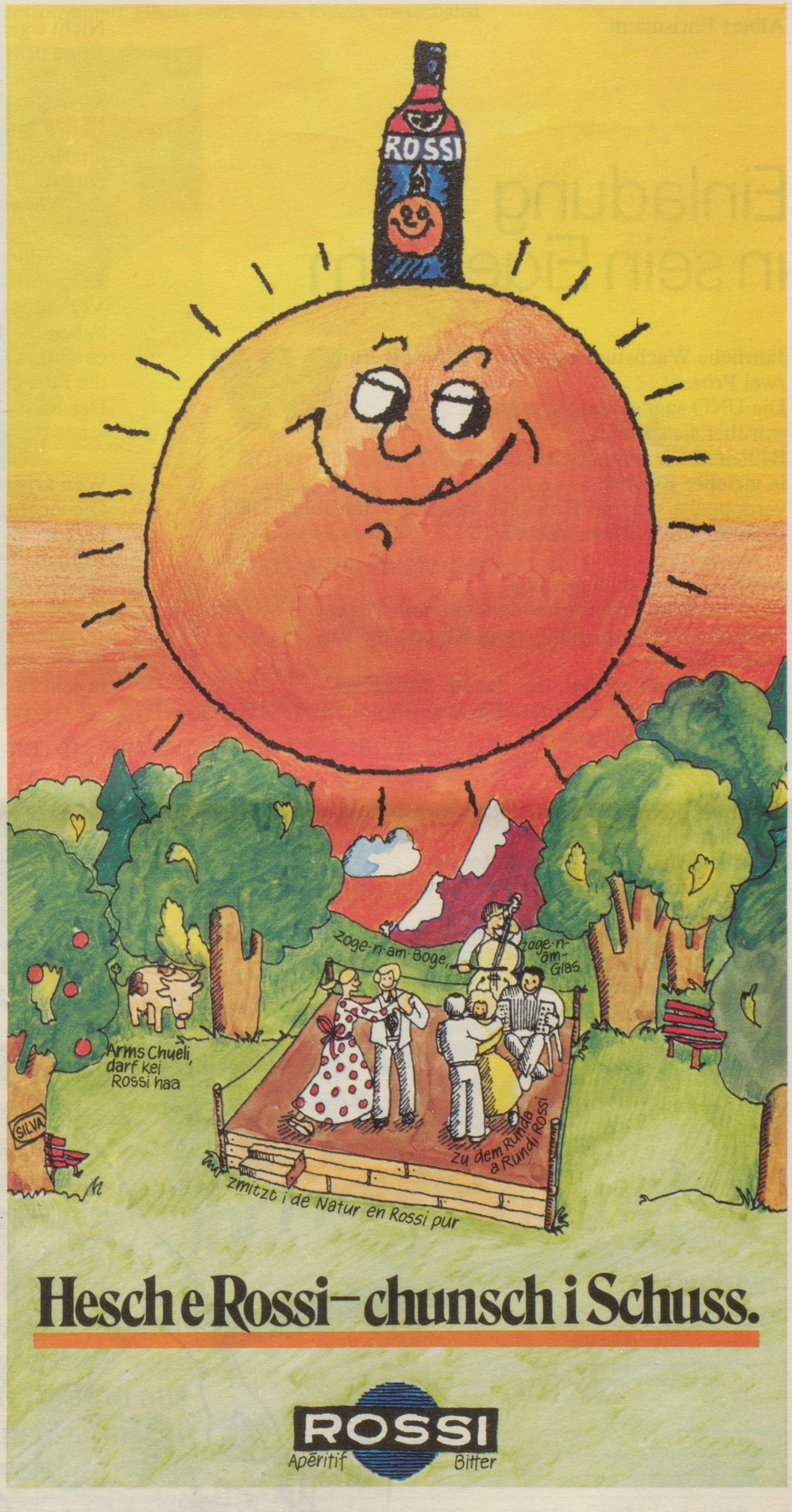
Das Fütterungsverbot trifft immer wieder auf Widerstand der ganz Kleinen, denen man die Gründe noch nicht einleuchtend erklären kann.

«Mami, darf ich . . .?» fragen sie und zeigen auf das hübsche Aefflein und auf das Stück Schokolade oder das Brötchen in ihrer Hand (immerhin nicht Abfall).

Und das Mami sagt, nein, das dürfe das Kleine nicht, das schade den Tieren.

Kürzlich war das in Gefahr stehende Tierlein ein ausgewachsenes Flusspferd, das von der Kleinen im Moment meines Auftretens am Tatort als «herzig» bezeichnet worden war. (Man wird nie wissen, was in den noch nicht stark beeinflussten Kindern so vorgeht.) Das mächtige Tier hat den Rachen weit aufgerissen und die Zähne drohen, wie ein riesiges Dornengehege. Und jetzt geschieht etwas Kurioses: das kleine Mädchen hat an seinem Petitbeurre-Biscuit ein winziges Ecklein abgebrochen und wirft es durch das Gitter in den Schlund des Flusspferdes. «So», sagt das Kind, «mehr bekommst du nicht.» Und der Schlund bleibt trotz der Drohung weit offen. Das herzige Tier ist offenbar antiautoritär erzogen worden, und ausserdem unterliegt keinem Zweifel, dass es von der Gabe gar nichts gemerkt hat.

So seltsame Dinge geschehen im Zolli zu Basel.

Bauernregeln

Kräht der Hahn morgens auf dem Mist, ändert das Wetter oder es bleibt wie es ist. Der Spruch stammt garantiert nicht aus der Serie TV-Wetterprognosen. Prognosen sind überhaupt schwer zu stellen. Eine Vorhersage ist leicht: Wer seine Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich kauft, hat eine lange Zeit Freude daran.